

© RZ Koblenz

Der braune Spuk war schnell vorbei

Protest 350 zeigten Flagge gegen Neonazis – Kurt Beck befürwortet

ein NPD-Verbot

Von unserem Redakteur

Harald Gebhardt

M **Bretzenheim**. Ohne Zwischenfälle verlief der Aufmarsch der Rechtsextremen am Totensonntag am Mahnmal „Feld des Jammers“ in Bretzenheim. 26 NPD-Anhänger, darunter der frühere Trierer NPD-Stadtrat Safet Babic, waren dem Aufruf zu einer sogenannten „Totenehrung“ gefolgt. Begleitet wurde die Demo von Zwischenrufen wie „Kein Platz für Nazis“ oder „Nazis verpisst euch“ mehrerer Gegendemonstranten hinter der Polizeiabsperrung, die sich schon vor Beginn der Gegenkundgebung eingefunden hatten. Die Demos verliefen aber friedlich. Die Polizei schirmte mit 150 Beamten das Mahnmal weiträumig ab und hielt beide Gruppen auf Distanz. Nach gut einer halben Stunde war der braune Spuk vorbei. Die Neonazis zogen wieder ab.

Dennoch herrschte unter den 350 Teilnehmern an dem ökumenischen Gebet für den Frieden und die Opfer der Kriege in der Welt am Mahnmal angesichts der aktuellen Ereignisse, die die Brisanz und Dimension der rechtsextremen Szene erst deutlich machte, eine tiefe Betroffenheit. So meinte Ausländerpfarrer Siegfried Pick gegenüber unserer Zeitung, das Erschreckende an den jüngsten Ereignissen sei der „Rassismus aus der Mitte der Gesellschaft“. Er mache die NPD erst stark.

„Kein Platz für Nazis“

„Kein Platz für Nazis!“ – darin waren sich alle einig: An der Gedenkveranstaltung nahmen auch der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck (SPD), CDU-Landeschefin Julia Klöckner, Landrat Franz-Josef Diel (CDU), Kreisbeigeordneter Hans-Dirk Nies (SPD), die Bad Kreuznacher Oberbürgermeisterin Heike Kaster-Meurer (SPD), zahlreiche Kommunalpolitiker sowie Marcus Harke, Superintendent des evangelischen Kirchenkreises an Nahe und Glan, und Dechant Günter Hardt teil. Beck sprach sich für ein neues NPD-Verbotsverfahren aus. „Es ist eine Schande, dass es zu dieser Vielzahl an Auftritten von Neonazis kommt“, sagte Beck und betonte: „Das lassen wir uns in Deutschland nicht wieder gefallen.“ Man dürfe es nicht hinnehmen, dass Neonazis das Andenken an die Opfer von Krieg und Gewalt „in übler Weise missbrauchen“. Beck appellierte, Zivilcourage, Flagge gegen rechts zu zeigen, betonte aber auch: Den jungen Menschen, die in rechtsextreme Gruppierungen hineingeraten sind und ihren Irrtum erkennen, müssten Auswege angeboten werden.

Auch die Kreisgruppe der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) fordert ein Verbot der NPD. Sie übte aber auch Kritik daran, dass die Kreisverwaltung die Nazi-Aufmärsche in Bretzenheim überhaupt erst genehmigt und die Gedenkveranstaltung zwischen den beiden rechtsextremen Aufzügen platziert hat: Der NPD-Aufmarsch vorher und die Veranstaltung des früheren NPD-Landesvorsitzenden Wilhelm Herbi mit 30 Anhängern hinterher. Klothilde Hinz von der VVN-BdA ärgerte sich zudem darüber, dass die Polizei ein in der Nähe des Mahnmals aufgehängtes Plakat mit der Aufschrift „Kein Platz für Nazis“ vor dem Aufmarsch der Neonazis wieder entfernt hatte.

Landrat Franz-Josef Diel bemühte den französischen Autor Antoine de Saint-Exupéry, der meinte, am schlimmsten seien die Zuschauer. „Nicht zuschauen, nicht wegsehen, sondern Verantwortung übernehmen“, forderte Diel. Und meinte

weiter: „Das hier ist keine Stätte für eine martialische Demonstration, sondern ein Ort der Erinnerung.“ 66 Jahre lang habe Deutschland Demokratie und Frieden gehabt – ein „Geschenk der Geschichte“, so Diel, Aber: „Es gibt leider immer noch Gruppen in der Gesellschaft, die genau dies wieder zerstören wollen in ihrer historischen Verblendung. Diese Menschen trampeln auf der Menschlichkeit herum.“

Moderator Hans Zahn von der evangelischen Kirche betonte, man gedenke an diesem Tag der Nazidiktatur und der Opfer aller Kriege. Viele der Opfer in dem Kriegsgefangenenlager in Bretzenheim (1945 bis 1948), auf dessen Gelände sich heute das Mahnmal befindet, seien aber auch Täter gewesen. Und trotzdem gebe es sie immer noch, die Unbelehrbaren. „Gerade in diesen Tagen wird uns dies schmerzlich bewusst.“ Umso wichtiger sei es, dass Menschen Flagge zeigen: für Frieden, Menschlichkeit und Toleranz.

Eindrücke aus Auschwitz

Jedes Jahr fährt eine Gruppe Jugendlicher aus dem evangelischen Kirchenkreis an Nahe und Glan nach Auschwitz. Über ihre Empfindungen und Erfahrungen beim Besuch des ehemaligen Vernichtungslagers der Nazis berichteten Sarah Feres und Diakon Andreas Duhrmann eindrucksvoll bei dem Friedensgebet: „Wer einmal in Auschwitz war, der hört die Kinder weinen, der riecht den Verwesungsgeruch von Tausenden von Leichen.“ – „Eine Schuld für das, was vor 70 Jahren passiert ist, haben wir heute nicht, wohl aber die Verantwortung dafür, wie wir unsere Zukunft gestalten.“

Oeffentlicher Anzeiger vom Montag, 21. November 2011, Seite 11